



Bundesverband
Vormundchaftstag e. V.



südost
Europa Kultur e.V.



2020

TAGUNGSDOKUMENTATION



Fachtagung am 17.02.2020

Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Impressum

Herausgeber: **bvvt e.V.**

Veröffentlichung: Juli 2020

Erstellung & Redaktion: Stefan Matschke, Maria Mascia



TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Inhalt

Resümee	3
Zielgruppe	4
Tagungsinhalte.....	4
Ablaufplan.....	5
Vorträge.....	6
A. Einführung: Einführung in die Migrationsthematik.....	6
B. Einführung: Transkulturelle (Kommunikations-) Praxis in der Vormundschaft .	9
C. Abschluss: Geplantes Vormundschaftsrecht	15
Fachforen	17
1. Vormundschaft und die Tätigkeit des Familiengerichts	17
2. Transkulturelle Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien.....	19
Praxisaustausch.....	21
3. Rolle der professionellen Akteure im Kontext transkultureller Arbeit	24
ReferentInnen	27
Danksagung.....	29
Veranstalter	30

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Resümee

Eine gelungene Fachtagung liegt hinter uns, viele neue Erkenntnisse sind gewonnen worden, viele gute und nützliche Gespräche wurden geführt. So ließe sich resümierend in Kurzform der vergangene Fachtag des bvvt e.V. beschreiben.

Etwas näher hingesehen waren es vor allem die ausgezeichneten Vorträge über *die Einführung in die Migrationsthematik* von Ali Türk, über die *Transkulturelle (Kommunikations-) Praxis in der Vormundschaft* von Soner Tuna und über das geplante Vormundschaftsrecht von Henriette Katzenstein, die erheblich zu einem Erkenntnisgewinn und zur Schärfung des Problembewusstseins beigetragen haben.

Als sehr gelungen sind auch die hoch qualifizierten Fachforen zur *Vormundschaft und die Tätigkeit des Familiengerichts* (Ulla Wichmann), zur *Transkulturellen Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien / Praxisaustausch* (Soner Tuna, Ivanka Susic) und zur *Rolle der professionellen Akteure im Kontext transkultureller Arbeit* (Anne-Katrin Keese, Nina Engeler, Iryna Sejdi) zu bezeichnen. Ausgewählte Aspekte wurden vertieft und wissenschaftlich erörtert. Die TeilnehmerInnen hatten die Gelegenheit, eigene Erfahrungen einzubringen und sich fachlich auszutauschen.

Viele interessante Anregungen zu Themen für weitere Fortbildungen und Fachtage wurden von den TeilnehmerInnen mitgeteilt.

In diesem Sinne blicke ich zurück auf eine erfolgreiche Tagung und erwartungsvoll nach vorn in eine auf hoffentlich noch differenziertere Wahrnehmung der Herausforderungen von Vormundschaft ausgerichtete Zukunft.

Herzlichst,

Ihr Joachim Beinkinstadt
(Vorsitzender bvvt e.V.)

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Zielgruppe

Die Tagung richtete sich an professionell im Bereich der Vormundschaft Tätige, insbesondere Vereins- und AmtsvormünderInnen sowie freiberufliche und ehrenamtliche VormünderInnen, Pflegeeltern, FamilienrichterInnen und RechtspflegerInnen, Sachverständige, Verfahrensbeistände, MitarbeiterInnen der Jugendhilfe und Interessierte.

Tagungsinhalte

Aufgrund gesellschaftlicher und demographischer Entwicklungen spielt Transkulturelle Kompetenz in der Praxis der Akteure eine immer größere Rolle. Daraus ergibt sich die Frage: Braucht ein Vormund transkulturelle Kompetenz? In dieser Fachtagung wollen wir uns mit rechtlichen, kulturspezifischen und kulturübergreifenden Themen beschäftigen. Was braucht es, um das „Fremde“ zu verstehen? Ziel der Veranstaltung ist es, ein erweitertes Wissen und Verständnis zu vermitteln und für die Praxis nutzbar zu machen.

Folgende Aspekte werden in diesem Zusammenhang näher beleuchtet:

- Was ist transkulturelle Kompetenz?
- Wie wirkt sich die Migrationsbiografie der Betroffenen aus?
- Welche Herausforderungen entstehen diesbezüglich in der Praxis von VormünderInnen?
- Welche rechtlichen Grundlagen sind zu beachten?
- Welche Bedeutung hat die Migrationsbiografie für die Bildungsperspektive des Betroffenen?
- Was bedeutet Transkulturalität für den beruflichen Alltag sowohl aus Sicht der Betroffenen als auch aus Sicht der Helfenden?
- Woraus ergibt sich das Spannungsverhältnis zwischen professionellen Akteuren und den Familien und Mündeln?

Die Fachtagung bietet die Möglichkeit, Einblick in verschiedene Ansätze zum Thema zu erhalten und sich über die Relevanz in der praktischen Tätigkeit auszutauschen. Zudem werden Handlungsansätze für die Praxis erarbeitet und besprochen.

Durch kompetente ReferentInnen und ModeratorInnen mit wissenschaftlichen Informationen versorgt, bietet die Tagung aber auch Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu den genannten Themen einzubringen und sich fachlich mit im Bereich der Vormundschaft Tätigen auszutauschen.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Ablaufplan

Moderation: Joachim Beinkinstadt (Vorsitzender bvvt e.V.)

09:30 Begrüßung & Organisatorisches

10:00 **Einführung in die Migrationsthematik**

Ali Türk, Dipl. Sozialwissenschaftler, Hannover

Transkulturelle (Kommunikations-) Praxis in der Vormundschaft

Soner Tuna, Dipl. Psychologe, Göttingen

11:15 Pause

11:45 Fachforen

1.) Vormundschaft und die Tätigkeit des Familiengerichts

2.) Transkulturelle Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien

3.) Rolle der professionellen Akteure im Kontext transkultureller Arbeit

4.) Offene Sprechstunde / Praxisaustausch

13:15 Mittagspause

14:30 Fachforen

1.) Vormundschaft und die Tätigkeit des Familiengerichts

2.) Transkulturelle Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien

3.) Rolle der professionellen Akteure im Kontext transkultureller Arbeit

4.) Offene Sprechstunde / Praxisaustausch

16:00 Pause

16:15 **Geplantes Vormundschaftsrecht**

Henriette Katzenstein, Koordinierungsstelle Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft

16:45 Austausch und Abschluss

17:00 Ende der Veranstaltung

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Vorträge

A. Einführung: Einführung in die Migrationsthematik

Referent: Ali Türk, Institut für transkulturelle Betreuung e.V.

bvvt Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

Einführung in die Migrationsthematik

Ali Türk
Dipl. Sozialwissenschaftler, Vorstandsmitglied bvvt e.V.

bvvt Formen der Zuwanderung

Quelle: Stat. Ämter, Mikrozensus 2011

bvvt Definition: Migrationshintergrund

Zur **Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MH)** zählen „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland **Zugewanderten** sowie alle in Deutschland **geborenen Ausländer** und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit **zumindest einem zugewanderten** oder als **Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil**“.

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt Migration in Zahlen

- **20,8 Mio.** Menschen mit einem Migrationshintergrund leben in Deutschland. (mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit)
- Knapp **10,9 Mio.** Personen haben hiervon eine ausländische Staatsangehörigkeit
- **25 %** der in Deutschland lebenden Menschen hat eine individuelle oder familiäre Zuwanderungserfahrung.
- Bei den unter 5-Jährigen haben inzwischen fast **41 %** der Kinder einen Migrationshintergrund.
- Migrantenbevölkerung ist im Vergleich deutlich jünger.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt Bevölkerung nach Geschlecht, Migrationsstatus und Alter 2018

Ergebnisse des Mikrozensus in Tsd.

■ Bevölkerung insgesamt ■ Personen ohne Migrationshintergrund
■ Personen mit Migrationshintergrund

© M Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt Migranten in Deutschland

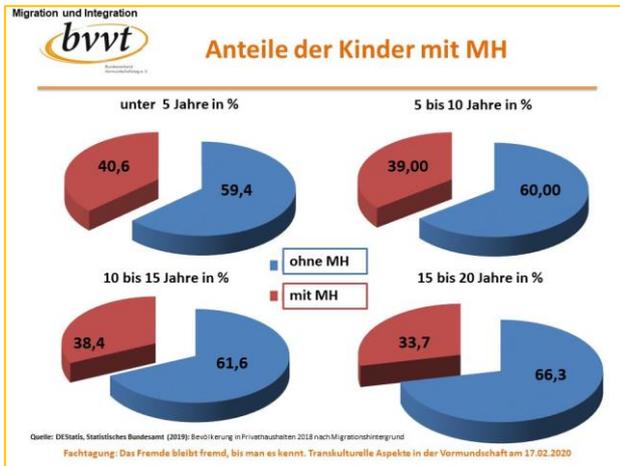
- Von den **8,0 Millionen Familien** haben **2,5 Millionen einen Migrationshintergrund**. Das macht einen Anteil von **31 Prozent** an allen Familien aus.
- Von den **7,9 Millionen Müttern** haben **2,2 Millionen einen Migrationshintergrund**. Das macht einen Anteil von **28 Prozent** an allen Müttern aus.
- Von den **6,6 Millionen Vätern** haben **1,8 Millionen einen Migrationshintergrund**. Das macht einen Anteil von **27 Prozent** an allen Vätern aus.
- Die **4,3 Millionen Kinder** in Familien mit Migrationshintergrund machten einen Anteil von **34 Prozent** an allen Kindern in Deutschland aus. **14 Prozent** der Kinder mit Migrationshintergrund haben eine eigene Migrationserfahrung.

Quelle: BMFSFJ (2017) Gelebte Vielfalt: Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt



bvvt

Migration individuell

(v.a. 1. und 2. Elterngeneration und Flüchtlinge)

- Migration bedeutet mehr als nur physischer und geographischer Wohnortwechsel.
- In erster Linie wird dadurch ein Beziehungsgefüge von einer Menschengruppe mit ihren spezifischen Wert- und Normvorstellungen, Verhaltensgewohnheiten, Vorstellungen, Wir-Bildern und -Idealen verlassen,
- und es wird übergewechselt in ein neues Gefüge, mit den dafür spezifischen Komponenten, welche sich von dem alten zumeist unterscheiden (Koptagel-Ilal)

bvvt

Komplexität

Heterogenität innerhalb & zwischen den kulturellen Gruppen durch:

- Soziale Herkunft
- Individuelle Lebensführung
- Soziale Netzwerke
- Bildungszugang
- Religion
- (Migrations-)Biografie

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt

Familien in der Migration

nach R. Salman, 2008

- **Migranten**
 - Familie und Kinder;
 - Zusammenhalt im großen Familienverband;
 - Beteiligung aller Familienmitglieder an der Bewältigung des Alltags mit seinen Versorgungsschwierigkeiten
 - Existenzsicherung: Ausbildung, Beruf, Arbeit, Lebensunterhalt
- **Einheimische**
 - Kleinfamilie
 - nichtfamiliäre Beziehungen sehr wichtig
 - größere Bedeutung von Freizeitaktivitäten
 - Selbstverwirklichung: idealer Beruf, materielle Sicherheit, Partnerschaft, Freizeit

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt

Tendenzen des Wertewandels

- Die eigene Selbstentfaltung und der eigene Lebensgenuss werden betont
- Die Frauen setzen sich für ihre Gleichstellung ein
- Die Sexualität löst sich von überkommenen gesellschaftlichen Normen
- Die Begriffe Stolz und Ehre bekommen eine neue Bedeutung
- Die Menschen sind weniger bereit, sich unterzuordnen
- Die Freizeit wird höher bewertet
- Unzerstörte Natur wird höher geschätzt
- Die Menschen sind bestrebt ihre Gesundheit zu wahren

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

bvvt

Herausforderungen in der Arbeit mit Minderjährigen und ihren Familien

- Identitätskonstruktion der Kinder/Jugendlichen
- Erziehungskonzepte/-ziele
- Familiäre Bewältigung des Migrationsprozesses (Erreichen des Migrationsziels)
- Körperkonzepte
- Kollektive Werte und Verhaltensnormen (Hierarchien)
- Geschlechterrollen
- Konfliktbewältigungsstrategien
- Wissen um und Inanspruchnahme staatl. Leistungen / Hilfesystem
- Aufenthaltsrechtliche Aspekte
- Religiöse Bezüge
- Heterogenität innerhalb und zwischen den kulturellen Gruppen
- ...

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt



Ansätze transkultureller Kompetenz

- Reflexion eigener Erfahrungen, Kenntnisse und Rolle
- Kommunikation und Verständigung (Sprache)
- Beachtung der Frauen-/Männer-Rolle und (persönliche) Rolle in der Migration (Rollentausch)
- Rolle der Familie
- Bedeutung von Religion und Kultur
- Tabus und Tabubrüche bzw. von gesellschaftlichen Normen und deren Abweichungen
- Migrationsgeschichte/Biografiearbeit
- Sensibilität für verschiedene Sichtweisen auf die Umwelt
- Berücksichtigung der **kulturellen Unterschiede** bei
 - Problemschilderungen
 - Bewältigungsstrategien
 - Problem- und Situationsdeutungen
 - Erklärungs- und Bewertungsmustern



Sichtweisen auf die Umwelt...



Verstehen und Verstanden werden
- aus dem Blickwinkel des Betrachters -

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt. Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

B. Einführung: Transkulturelle (Kommunikations-) Praxis in der Vormundschaft

Referent: Soner Tuna, Dipl.-Psychologe

 Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

Transkulturelle (Kommunikations-) Praxis in der Vormundschaft

Dipl.-Psych. Soner Tuna,
Göttingen

**Grundhaltung, Interkulturalitätsstrategien,
Lösungsoptionen**

Zentrale Frage

- Was passiert, wenn Menschen mit unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründen bzw. aus verschiedenen Herkunftsländern zusammenkommen?

Menschenbild

- Wenn wir uns mit menschlichen Phänomenen beschäftigen, so nähern wir uns diesen unwillkürlich mit einer Vorstellung über den Menschen.
- Diese Grundannahmen basieren auf einer Menschenbildkonzeption und einem Weltbezug.



Der Kontakt

- Treffen wir nun auf Migranten/innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern stimmen zum Teil unsere Erklärungsmuster nicht mehr und es kann zu Missverständnissen kommen.
- Gewohnte Normalität zu verändern fällt zudem schwer, so greifen wir in unserem Verhalten und unseren Bewertungen ständig auf gewohnte Muster zurück.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Versuche den Text nicht zu beachten und benenne nacheinander möglichst schnell die Farben der einzelnen Wörter!

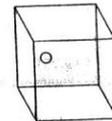
GRÜN BLAU GELB SCHWARZ
ORANGE ROSA ROT GRÜN
ROT BLAU GELB ORANGE
GRÜN GELB ROT ROT
ROT GRÜN BLAU SCHWARZ
ORANGE GELB GELB GRÜN
SCHWARZ BLAU ROT GELB

„Kulturstandards“

- Unter **Kulturstandards** werden alle Arten des Wahrnehmens, Denkens, Wertens und Handelns verstanden, die von der Mehrzahl der Mitglieder einer bestimmten Kultur für sich persönlich und andere als **normal, selbstverständlich, typisch und verbindlich** angesehen werden.
- Eigenes und fremdes Verhalten wird auf der Grundlage dieses Standards beurteilt und reguliert.
- Als zentrale Kulturstandards sind solche zu bezeichnen, die in sehr unterschiedlichen Situationen wirksam werden und weite Bereiche des Wahrnehmens, Wertens, und Handelns regulieren und die insbesondere für die Steuerung der Wahrnehmungs-, Beurteilungs-, und Handlungsprozesse zwischen Personen bedeutsam sind.
- (Thomas 1993:381)

Der Blick auf das Fremde

- Die *Art und Weise* des Blickes auf das sogenannte Fremde ist bei transkulturellen Kontaktsituationen entscheidend



Interkulturelle Psychologie

- Aus der 'Interkulturellen Psychologie' ist bekannt, dass Voreinstellung vor der Kontaktaufnahme wesentlich Einfluss darauf, welche Form von interkultureller Übereinkunft angestrebt wird und damit auch, was als Problem oder Konflikt bei der Umsetzung einer Zielvorstellung wahrgenommen wird.

Der „Blick“

- Der Blick auf die eigene Herkunftskultur und deren Implikationen ist in der Interaktion mit der Zielgruppe von zentraler Bedeutung.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Ergebnis eines Kontakts

- Dabei hängt das Ergebnis eines Kontakts davon ab, ob ich davon ausgehe,
- dass ich es gar nicht nötig habe, mich mit anderen Lebenswelten auseinander zu setzen, oder ob ich davon überzeugt bin, dass ich selber aus der sogenannten «besseren Kultur» komme und demzufolge, der andere das machen soll, was ich will. Hierbei spielen auch Machtverhältnisse eine bedeutende Rolle.

Typische „Du-Botschaften“

- Bei uns...
- Wir in Deutschland...
- Wenn Sie in Deutschland...
- Unsere Gesetze...
- Das kennen wir ja...
- Wissen Sie nicht, dass bei uns...



ob ich davon ausgehe,

- dass die andere Lebenswelt von mir nicht zu erschließen ist, weil sie meiner eigenen Lebenswelt so fremd ist, dass sie nur von jemandem mit dem gleichen Hintergrund verstanden werden kann. Hier gibt es keine Ebene, auf der eine Verständigung möglich wäre.

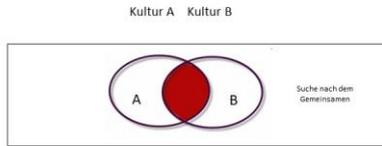


ob ich davon ausgehe,

- dass es zwischen den verschiedenen Lebenswelten Überschneidungen gibt und mir somit diese «Schnittmengen» eine Verständigung ermöglichen.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt



Transkulturalität

- Über den kulturellen Austausch gemeinsam eine neue, andere Sichtweise zu ermöglichen und damit einen gemeinsamen Veränderungsprozess zu beginnen.

Widerstand

Bei uns... / Wir in Deutschland... / Wenn Sie in Deutschland... / Unsere Gesetze... / Das kennen wir ja... / Wissen Sie nicht, dass bei uns...

- Menschen vertragen „DU-Botschaften“ nicht gut.
 - Sie werden als Tadel, Bevormundung, Bestrafung empfunden
 - Sie erwecken das Gefühl von Abwertung und Missachtung
 - Sie fordern Widerstand und Vergeltung heraus
 - Sie setzen Rechtfertigungs- und Verteidigungsmechanismen in gang
 - Sie treffen unmittelbar das Selbstwertgefühl und Selbstbild des Gegenübers
 - Sie erhöhen die persönliche Abneigung
 - Sie bauen Veränderungsbereitschaft ab
 - Sie wirken wie „negative Anker“, die Vorstellungen über ähnliche Situationen in unserer Lebensgeschichte wachrufen und uns damit blockieren.

Was passiert in der konkreten Situation?

- Selbstbild „gute Eltern“ wird/wurde beschädigt
- sensible Reaktion auf An- und Nachfragen
- mit hohem Widerstand ist zu rechnen

- Fragen zur Situation der Familie

Misstrauen
Abwehrhaltung

Typische Botschaften „auf der anderen Seite“

- Bei uns...
- In unserer/meiner Kultur...
- In meiner Religion...
- Ich bin Moslem...
- Sie können das nicht verstehen...
- Euch ist das egal...
- In meiner Familie hat...
- Ihr denkt alle ... wir sind...

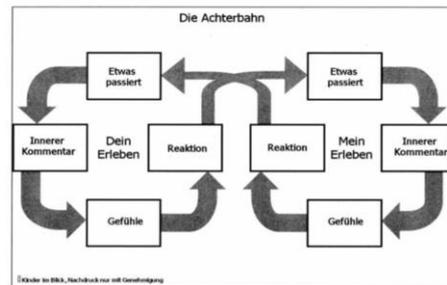
TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Kommunikationsstörungen

- Kommunikationsstörungen treten immer dann auf, wenn sich einer der Beteiligten gegen die **Beziehungsfestlegung** durch den anderen wehrt.
- Der Versuch die Beziehungsebene festzulegen ist an zunehmenden „Missverständnissen“ zu bemerken:
 - So-habe-ich-das-doch-nicht-gemeint-Aussagen
 - falsche Interpretationen
 - Unterstellungen
 - schneller und lauter werdendem Sprechen
 - sich ins Wort fallen
 - beantworten von Fragen mit Gegenfragen
- Der Grund dafür: **Mit der Beziehungsfestlegung wird u.a. das Selbstwertgefühl und das Selbstbild des Partners angesprochen.**

Die Dynamik - „Kulturkampf“



Worauf „wir“ schnell reagieren...
oder
intentionale Kommunikation (Jugendliche)

- Die bringen mich um, wenn sie das erfahren...
- Sie kennen meinen Vater/Familie nicht...
- Wenn Sie wüssten...
- Die erlauben mir gar nichts...
- Ich darf nicht einmal...
- Ich werde immer geschlagen...
- Meine Brüder...
- Ich soll verheiratet werden...

Der Veränderungsprozess beginnt bei einem selbst

- Sie hören konzentriert zu
- Sie haben die Absicht sie/ihn zu verstehen
- Sie versetzen sich in ihre/seine Lage
- Sie sprechen ihre Gefühle an
- Sie fragen, was Sie nicht verstehen

Die „Schnittmenge“ Kindeswohl

- Kulturübergreifende Überschneidungen
- Die Verständigung über diese kindorientierte Bereiche ermöglichen Kommunikation, aktivieren Ressourcen, da ein gemeinsames Ziel (Kindeswohl) fokussiert wird.
- Akzeptanz und der Respekt vor der Bedeutsamkeit der Elternverantwortung („Schnittmenge“) - - unabhängig von der Kultur

- Bekannten Zusammenhang herstellen (Wichtigkeit von Eltern für die kindliche Entwicklung),
- daneben aber Neuartiges mitteilen (ggf. psychische Entwicklung von Kindern, Erziehung und Entwicklung, Auswirkungen von Elternverhalten, gesetzliche Vorgaben, Hilfsmöglichkeiten u.Ä.)
- oder Fragen offen stellen.
- Für das Gegenüber wahrnehmbare Akzeptanz anderer Konstrukte. Hierfür sind aufrichtige „offene Fragen“ bzgl. kultureller Ansichten notwendig („Das Gegenüber als Experte für Kulturfragen.“).
- Psychoedukative Funktion

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Herausforderung

- Die zentrale Herausforderung für Professionelle in der Kontaktsituation besteht darin, die Symbolsysteme (hervorgehobene kulturelle Eigenarten) der Familien mit Migrationshistorie, in psychologische Konstrukte zu übersetzen, um Veränderungspotenziale zu aktivieren.

Themenkomplexe

Ehre, Schande, Schuld und Scham.

- Symbolsystem : „Die Ehre des Mannes“ (Männlichkeit, Stärke, Selbstbewusstsein, Verteidigungskraft, Schutz)
- Psychologisch sind v.a. die Konstrukte von Selbstdefinition, Selbstwert, Aggression und Selbstwirksamkeit tangiert.
- Arbeitet man mit einem Vater an diesen psychologischen (identitätsstiftenden) Konstrukten, am Selbstverständnis eines „guten Vaters“ mit Vorbildfunktion und an Möglichkeiten einer erfolgsorientierten Entwicklung für sein Kind („Schnittmenge“), dann steht nicht mehr das „Ehrenkonzept“ und ggf. der „Kulturkampf“ im Vordergrund.

Grenzen

- Verletzung von als „unveränderbar antizipierten Werten“, **die öffentlich geworden sind.**

Zentral

- Ein gemeinsames Verständnis des „Problems“ entwickeln („Schnittmenge“).

Haltung

- Interesse
- Respekt
- Empathie
- Beharrlichkeit
- Zeit

Gestaltung von transkulturellen Kontexten

- Einer fremden Kultur mit Wertschätzung begegnen
- Gegenseitige Bereitschaft und Aufrichtigkeit neue Wege kultureller Erfahrungen zu gehen
- Neugier und Bereitschaft sich auf neue Erfahrungen einzulassen
- Reflexion der eigenen Wirklichkeitskonstruktion
- Kenntnis der Phänomene transkultureller Kommunikation

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Für detaillierte Literatur- und Quellenangaben bitte melden unter soner.tuna@t-online.de.

C. Abschluss: Geplantes Vormundschaftsrecht

Referentin: Henriette Katzenstein

Geplantes Vormundschaftsrecht

Braunschweig Februar 2020

Dresdner Thesen

- **These 1:** Ich will von meinen Vormund Alles: Regelmäßige persönliche Kontakte, Zeit zum Reden und für Unternehmungen, Zuwendung, Schutz!
- **These 3:** Ich will meinen Vormund immer behalten (wenn ich ihn mag)
- **These 7:** Die persönliche Beziehung zum Mündel ist unverzichtbar“
 - Der Amtsvormund hat das Mündel am Entscheidungsprozess zu beteiligen
 - Die Arbeit des AV ist geprägt vom Respekt vor dem Mündel und seiner Geschichte
 - Der AV trifft die Entscheidung auf Basis eigener Kenntnisse der
- **These 8:** Der Amtsvormund muss mindestens 3 Arbeitstage (24 Stunden) im Jahr für sein Mündel da sein und darf daher nicht mehr als 50 Mündel betreuen. Lebensverhältnisse des Mündels

Kleine Reform

- Fallzahlbegrenzung auf 50
- + explizite Formulierung persönlicher Verantwortung
- + Vorgabe monatlicher Kontakte
- + Kooperationschnittstellen
- = mehr Verantwortung und
= Arbeitsbelastung? Arbeitszufriedenheit?

„Große“ Reform

Ausgewählte grundlegende Anliegen

- Stärkung der persönlichen Verantwortung des Vormunds
- Stärkung des Kooperationsgedankens zwischen Erziehungspersonen
- Verbesserung bzw. deutlicheres Herausarbeiten der Auswahlmöglichkeiten des Vormunds

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Anknüpfungspunkte?

- Keine explizite Auseinandersetzung mit „kultursensibler“ Vormundschaft
- Evtl. eine Anknüpfungspunkte
 - Rechte der Kinder/Jugendlichen und Pflichten des Vormunds deutlicher herausgearbeitet
 - Wille des K/J. bei Auswahl an erster Stelle
 - Vorläufige Vormundschaft möglich, wenn passender V. noch nicht feststeht
 - Vorrang Einzelvormundschaft bleibt
 - Bestellung eines sachkundigen Pflegers neben ehrenamtlichem Vormund soll ermöglicht werden.

Fazit

- Die Reform stärkt noch einmal die Vormundschaft als ein Amt, das **in persönlicher Verantwortung** für ein Kind/ Jugendlichen und **kooperativ** geführt wird
- bietet damit evtl. Anknüpfungspunkte
- Bes. in Zusammenhang mit spezifischeren Empfehlungen interpretiert.
- Nicht vergessen:
Gute Vormundschaft braucht **arbeitsfähige und zufriedene Vormund*innen**

The screenshot shows the website 'Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft'. The header includes navigation links: 'Vormundschaft erklärt', 'Fachinformationen', 'Das Bundesforum', 'Nachrichten', and 'Fachveranstaltungen'. The main content area features the title 'Starke Vormundschaft. Partner in der Kinder- und Jugendhilfe.' followed by a quote: 'The minister is a glockenspiel. It's an undeniable fact, a snowboard is a merging raft.' Below the quote is an illustration of a woman in a yellow jacket and a child in a red jacket walking together. At the bottom, there are three buttons: 'Vormundschaft erklärt', 'Fachinformationen', and 'Das Bundesforum'.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Fachforen

1. Vormundschaft und die Tätigkeit des Familiengerichts

Referentin: Ulla Wichmann, Richterin am Amtsgericht Hannover



Ulla Wichmann, AG Hannover

1

Verfahrens- konstellationen

- Anordnung des Ruhens der elterlichen Sorge (v.a. unbegleitete minderjährige Geflüchtete) §1674 BGB
- Entziehung der elterlichen Sorge gem. §§ 1666, 1666 a BGB

Internationale Zuständigkeit deutscher Gerichte bei Fällen mit Auslandsberührung

Art. 8 Abs. 1 der Verordnung (EG) Nr. 2201/2003 des Rates vom 27.11.2003 (Brüssel II a-VO): Gericht des Staates, in dem das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat:

- körperlichen Anwesenheit des Kindes
- Nicht nur vorübergehende Anwesenheit
- gewisse Integration in ein soziales und familiäres Umfeld (zumindest geplant)
- (geplante/ vorherzusehende) Dauer des Aufenthalts

Anwendbarkeit deutschen Rechts

Gemäß Art. 15 Abs. 1 Haager Übereinkommen über die Zuständigkeit, das anzuwendende Recht, die Anerkennung, Vollstreckung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der elterlichen Verantwortung und der Maßnahmen zum Schutz von Kindern vom 19.10.1996 (KSÜ) ist deutsches Recht anwendbar, wenn das Kind in Deutschland aufhältig ist (Lex-Fori-Prinzip: Ist die örtliche Zuständigkeit eines Vertragsstaates begründet, wendet dieser sein eigenes Recht an. Dabei ist unerheblich, ob das betroffene Kind Angehöriger eines Vertragsstaates oder eines Drittstaates ist)

Ruhe der elterlichen Sorge § 1674 BGB

Verfahrensgang:

- Antrag durch das Jugendamt auf Feststellung des Ruhens und Bestellung eines Vormundes
- Ggf. Amtsermittlung zur Altersfeststellung
- Anhörung des/der über 14-Jährigen zwingend geboten, § 159 Abs. 1 Satz 1 FamFG
- Feststellung des Ruhens und Bestellung eines Vormundes durch Beschluss, §§1773, 1774 BGB

Altersfeststellung

- Bei Zweifeln an der Minderjährigkeit: Amtsermittlung gem. § 26 FamFG
- Gesamter Inhalt des Verfahrens, insbesondere Umfang und Inhalt des Vorbringens des Migranten, ist im Wege der freien Beweiswürdigung zur Überzeugungsbildung heranzuziehen
- Mitwirkungspflicht des Migranten gem. § 27 FamFG: nachvollziehbarer und widerspruchsfreier Vortrag zu seiner Minderjährigkeit, ggf. auch medizinische Untersuchungen (Röntgenuntersuchung der Skelettreife der Hand, zahnärztliche Untersuchung, u.ä.)
- Bei bleibenden Zweifeln an Volljährigkeit ist von Minderjährigkeit auszugehen

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Wann ruht die elterliche Sorge?

- elterliche Sorge kann auf längere Zeit tatsächlich nicht ausgeübt werden (§1674 BGB i.V.m Art. 15 KSÜ).
- wenn Elternteil unbekanntem Aufenthalts
- wenn Elternteil in einem Land mit schwierigen Verkehrsverbindungen oder politischen Verhältnissen
- keine tatsächliche Verhinderung trotz physischer Abwesenheit, wenn das Sorgerecht mithilfe moderner Kommunikationsmittel und Reisemöglichkeiten aus der Ferne wahrgenommen werden kann

Vollständige oder teilweise Entziehung der elterlichen Sorge: §§ 1666, 1666 a BGB

Verfahrensgang:

- Antrag des Jugendamtes
- Bestellung eines Verfahrensbeistandes
- Anhörungstermin
- Ggf. Sachverständigengutachten
- Entscheidung

Der Verfahrensbeistand § 158 FamFG

- „Anwalt des Kindes“
- Bestellung u. a. erforderlich bei möglicher Entziehung der Personensorge und/ oder Trennung von Obhutsperson
- Einbringung der kindlichen Interessen in das Verfahren
- Information des Kindes
- Gespräche mit Eltern

Der/die Sachverständige § 163 FamFG

- Soll über eine psychologische, psychotherapeutische, kinder- und jugendpsychiatrische, psychiatrische, ärztliche, pädagogische oder sozialpädagogische Berufsqualifikation verfügen
- Bei pädagogischer oder sozialpädagogischer Berufsqualifikation: Erwerb ausreichender diagnostischer und analytischer Kenntnisse durch eine anerkannte Zusatzqualifikation nachzuweisen

Voraussetzungen für Sorgerechtsentzug nach §1666 BGB

- bei (schuldunabhängigem) Versagen der Eltern oder drohender Verwahrlosung aus anderen Gründen
- Ausmaß elterlichen Fehlverhaltens so schwer, dass das Kind bei den Eltern in seinem körperlichen, geistigen oder seelischen Wohl nachhaltig gefährdet wäre
- Schaden für das Kind eingetreten oder mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen
- Anwendung der Norm unter strikter Beachtung von Art 6 GG: Garantie des Elternrechts auf Pflege und Erziehung
- Im Zweifel Einholung eines Sachverständigengutachtens

Auswahl des Vormundes §1779 BGB

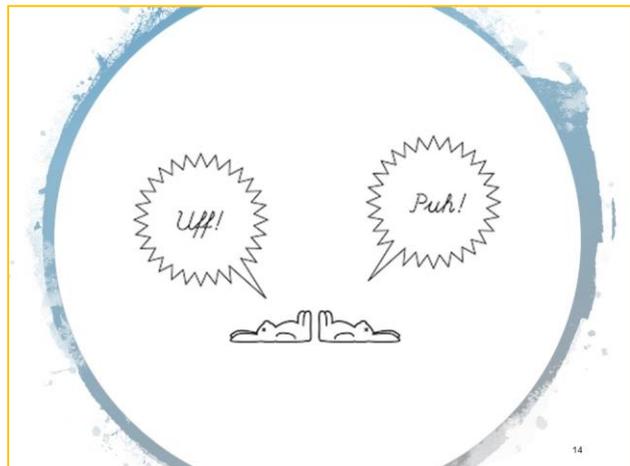
- 1791 b Abs. 1 Satz 1 BGB: Vorrang ehrenamtlicher Vormundschaft
- Danach gleichrangig: Einzelvormund, Amtsvormund, Vereinsvormund
- Ermessensentscheidung unter Einbeziehung des Jugendamtes

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Ermessenskriterien

- Sprachkenntnisse, die Verständigung erleichtern
- Fachkenntnisse (Asyl-/Ausländerrecht, Umgang mit Trauma etc.)
- Selbe Religionszugehörigkeit
- Organisation Schulbesuch, Erlernen der deutschen Sprache
- Möglichkeit der Herstellung des Kontaktes zu Eltern
- Besondere Kenntnisse bzgl. Altersgruppe (Jugendliche, Säuglinge o.ä.)
- Einschaltung eines neutralen Mittlers zwischen JA, leiblichen Eltern, Pflegeeltern



2. Transkulturelle Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien

Referent: Soner Tuna, Dipl.-Psychologe, Göttingen

bvvt Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte in der Vormundschaft am 17.02.2020

Fachforum 2

Transkulturelle Perspektive der Minderjährigen und ihrer Familien

Referent: Soner Tuna

Wesentliche Unterschiede der Familiensysteme

- in der Organisation von Familie,
- im Bereich der Normen und Werte,
- in der Wahrnehmung von Situationen und Konflikten,
- Einflüsse und Bedingungen des Lebens in der Fremde,
- sprachliche Bedingungen und Kommunikationsformen.

Kulturell religiöse Selbstbilder

- setzen sich zusammen aus überlieferten und übernommenen Standards sowie persönlichen Bewertungskategorien dieser Kulturstandards.
- Diese werden den Kindern in der Erziehung weitergegeben, um den Kern kultureller und religiöser Werte in der Fremde aufrechtzuerhalten.

Identifizierbare Unterschiede in den Familien (Betrachtungen zur Welt / Wert- und Sinnfragen) Was ist anders?

- kollektivistischen Lebensform
- **externale Kontrollattribution**
- **situative Kausalattribution**
- harmonisierende Konfliktlösung (Özelsel 1990)

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Eigenverantwortung

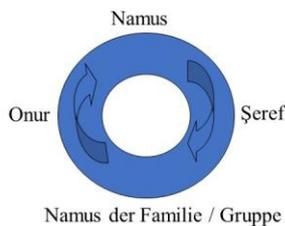
- **Externalisierende Kulturen**
Verhalten entspricht erwarteten Standards
Erziehung ist erwartungsorientiert - hineinwachsen und übernehmen von alters- und rollenentsprechenden Kulturstandards
Erziehungsziel: An- und Einpassung in das Kollektivgefüge - Gehorsam, Respekt, Achtung
- **Internalisierende Kulturen**
Förderung, Entwicklung und Stärkung von Handlungs- und Konfliktbewältigungskompetenz, Selbständigkeit, Unabhängigkeit sowie Entscheidungskraft

Situative Kausalattribution

- Bei Verstößen gegen die Norm werden außer Persönlichkeitsvariablen in starkem Maße situative Faktoren verantwortlich gemacht.
- Konsequenz: „Loslassen“ der Kinder ist schwierig

Das Ordnungssystem / Referenzsystem Bedeutung der „Ehre, Ansehen, Würde“

- „Symbolisches Kapital“
- Als schwer veränderbar antizipierter Wert insbesondere, wenn es öffentlich wird
- Weitreichende Folgen für die Familie / Gesichtsverlust



Auswirkungen der Normen, Werte und Überzeugungen auf den erzieherischen Alltag

Bedeutung und Erziehung von Jungen

- ökonomisch (Alterssicherung, Beitrag zum Familienhaushalt)
- psychologisch (emotionale Stärkung, Familienbindung)
- sozial (Statuserhöhung, Fortführung des Familiennamens) (Toprak 2019)
- Männlichkeitsbilder (Stärke, Dominanz, selbstbewusstes Auftreten) (Ehre, Ansehen, Wehrhaftigkeit) - „Lohn“ - Anerkennung
- Ziele: Respekt vor Autoritäten (Älteren), Ehrenhaftigkeit, Verteidigung der Ehre und Zusammengehörigkeit

Erziehung von Mädchen (v.a. religiös moralische Wertvorstellungen ab etwa dem 12. Lebensjahr)

- strikte Sexualmoral (Ehre, Ansehen, Schande, Scham und Schuld)
- „Unberührtheit“ der Töchter bis zur Ehe
- Ablehnung (sexueller) Freizügigkeit (Ausgehen, Anziehen, Freunde)
- Ablehnung aller unvermeidbarer Kontakte zu Jungen
- ggf. Kopftuch
- „Bewachung“ (situative Kausalattribution)
- **Folge:**
starke Bindung an die Familie und familiären Kontext als Erfahrungsumfeld

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Entfremdungsangst

- Eltern versuchen, einer Entfremdung der Kinder gegenüber der Herkunftskultur / Religion entgegenzuwirken.
- In Krisensituationen (wahrgenommene starke Bedrohung / Veränderungsdruck / Verhaltensauffälligkeiten) werden die Normen und Werte noch strenger angewandt, da soziale Kontrolle (wie in der Heimat) nicht vorhanden ist und das „Außen“ stark abweichende Vorstellungen zu zentralen Fragen des Lebens vertritt.

Autonomie ist schädlich für die Gemeinschaft

- Die Individualisierung der Lebenswelten führt zum Zerbrechen traditioneller Lebensformen und die Herauslösung der Menschen aus normativen Bindungen und sozialen Abhängigkeiten. Die individuelle Selbstbestimmung steht der Gemeinschaft entgegen. Dem Gewinn der Selbstentfaltung steht der Verlust an Gemeinsamkeiten in der Gruppe entgegen (Fisek/Schepker 1997).
- Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Familie.
- Aufgabe der Kinder ist, die Erwartungen und Rollenzuschreibungen in der Erwachsenenwelt und die kulturellen Werte und Normen zu erfüllen.
- Letztlich Erziehung zur Unselbstständigkeit (Hierarchie, Autorität, Rolle, Geschlecht).
- Die „Ich-Entwicklung“ wird eher vernachlässigt.

Auswirkungen auf den Alltag der Kinder

- Geringere Selbstständigkeit der Kinder
- Geringere Förderung der Eigenverantwortung
- Geringere Fähigkeiten der Emotionsregulationsfähigkeiten
- Geringere Selbstwirksamkeitsüberzeugungen
- Stärkere Verlustängste
- Schwächung der Selbstdefinition („Familien-Selbst“ – „individualistisches Selbst“)

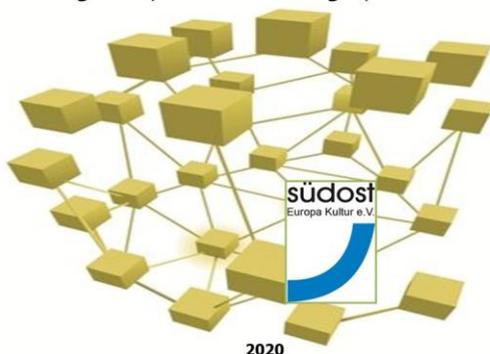
Grenzen, Gebote, Verbote

- **Aufenthalte, die dem Einfluss der Familie entzogen sind:**
 - Gefahr Verhaltensänderung
 - Gefahr Verstoß gegen Werte und Normen
 - Gefahr Sexualität (Verlust der Jungfräulichkeit), Alkohol, „falsche Freunde“
 - Gefahr Verstoß gegen Essensvorschriften (Schweinefleisch)
 - Sexualität (Jungen und Mädchen zusammen)

Praxisaustausch

Referentin: Ivanka Susic, südost Europa Kultur e.V.

Familien aus Südost-Europa Migration, Herausforderungen, Praxis



Relevanz von Geschichte

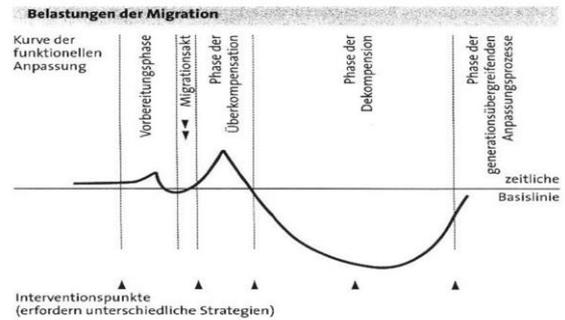
- Die zwischen dem 16. und der Mitte des 18. Jahrhunderts getroffenen Maßnahmen zur Lösung des "Zigeunerproblems" tragen nicht zum erhofften "Verschwinden" der "Zigeuner" bei.
- An Stelle der Versuche, die Roma loszuwerden, wird ab dem 18. Jahrhundert vom Staat die Assimilation verordnet. Vorreiterin ist dabei Kaiserin Maria-Theresia, die versucht, **aus den Roma sesshafte "Neubürger" und "gute Christenmenschen" zu machen.**
- Die **Ausübung der Wandergewerbe wird ebenso wie der Besitz von Pferden und Kutschien verboten.** Die bis dahin übliche eigene Rechtssprechung wird den so genannten "Woiwoden" (den "Obersten" der Roma-Gruppe) entzogen, und die Roma werden der örtlichen Gerichtsbarkeit unterstellt.
- **Ein Erlass von 1773 untersagt Ehen zwischen Roma,** zugleich werden Mischehen unter Vorlage eines Zeugnisses über die "anständige", d.h. katholische Lebensweise gefördert.
- Zum **Zwecke der "Zivilisierung" werden vielen Roma ihre Kinder weggenommen und Bauernfamilien zur christlichen Erziehung übergeben.** Unter Joseph II. sind für die Verwendung der "Zigeunersprache" 24 Stockhiebe vorgesehen.

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

- In Osteuropa, und hier vor allem in der Walachei und Moldawien, **geraten Roma bereits im 14. Jahrhundert in Leibeigenschaft und Sklaverei, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts andauern.**
- In NS-Deutschland erlassenen *Nürnberger Rassengesetze* werden 1935 Roma als **"rassisch minderwertig" bezeichnet und verlieren auch alle staatsbürgerlichen Rechte**, wie z.B. das Wahlrecht.
- Den Roma im Burgenland wird daraufhin der **Schulbesuch verboten**, das Wahlrecht entzogen und sie werden zur Zwangsarbeit verpflichtet.
- Roma bilden zusammengenommen **die größte ethnische und sprachliche Minderheit Europas**; wo immer sie auch leben, sind sie in der Minderheit und stehen oft am Rande der Gesellschaft.
- **Roma sind jedoch keineswegs eine homogene Ethnie, sondern setzen sich aus vielen Gruppen mit unterschiedlichem Lebensstil und unterschiedlichen Dialekten zusammen.** Neben Gruppen, die relativ assimiliert sind, gibt es Roma, deren Sozialstruktur und Traditionen nach wie vor intakt sind. In den letzten Jahren ist nun – auch bei assimilierten Gruppen – eine Rückbesinnung auf eigene Werte zu bemerken.

Migrationskurve



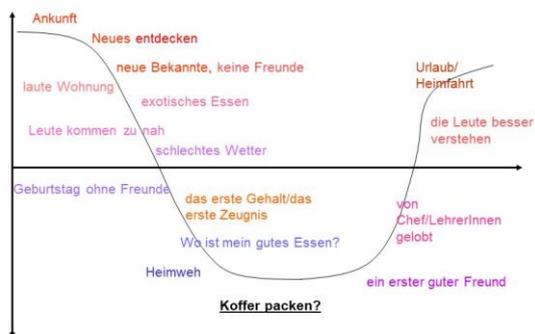
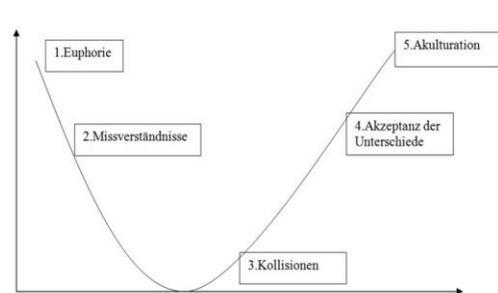
Quelle: Nach Carlos E. Sluzki: "Psychologische Phasen der Migration und ihre Auswirkungen" in aus dem Handbuch Transkulturelle Psychiatrie, Herausgeber Thomas Hegemann und Ramazan Salman <http://www.socialnet.de/rezensionen/9302.php>

Auswirkungen von Migration auf Familienstrukturen

- Durch die gewandelten Umstände im Ankunftsland sind bestimmte **Verhaltensweisen und Rechte**, die Eltern mit ihrer oder der sozialen Position eines Erwachsenen assoziierten, **nicht mehr vorhanden.**
- durch die im Aufnahmeland erfolgende **Rollenumkehr zwischen Kindern und Eltern ändert sich das soziale Gefüge innerhalb der Kernfamilien.** Da Kinder und Jugendliche generell bessere Chancen haben, sich an die neue Lebenswelt anzupassen und die neue Sprache schneller zu erlernen. Z.B. fehlende Großfamilienkontexte können nicht immer kompensiert werden.
- Zudem besteht im Vergleich zum möglichen **strikten Arbeitsverbot** der Erwachsenen die **Möglichkeit zum Schulbesuch der Kinder.**
- Die **Kinder fungieren oft als Mittler und Übersetzer** bei Arztbesuchen und Behördengängen – auch für Verwandte.
- Die Eltern bemühen sich den Ernst der Lage nicht in seinem vollen Ausmaß die Kinder spüren zu lassen, dadurch **leidet aber teilweise das Verständnis für die Alltagsprobleme der Elterngeneration.**

Der sogenannte Kulturschock

(aus: Interkulturelle Kompetenz, Jürgen Bolten)



Das Leid mit der Kultur

- Es gibt mehrere **hundert verschiedene Definitionen zum Begriff Kultur.**
- **Kultur wird im sozial- und erziehungswissenschaftlichen Sinne definiert als ein bestimmtes Repertoire von Bedeutungsmustern und Zeichensystemen** (Werte, Normen, Bräuche und andere Verhaltensregeln, allgemeine Wissensbestände und 'Selbstverständlichkeiten', Traditionen, Rituale, Routinen, Glaubensvorstellungen, Mythen usw.), über das Gruppen oder Gesellschaften verfügen.
- Dieses Repertoire hat **Orientierungsfunktionen.** Es macht das gesellschaftliche Leben verstehbar und verleiht ihm zugleich eine besondere Bedeutung. Um die Orientierungsfunktion beizubehalten, muss eine Anpassung erfolgen, sonst ist die Orientierungsfunktion nicht mehr gegeben.
- **Vorsicht ist geboten**, wenn die eigentliche Ursache für die Vorurteile in dem kulturellen Anderssein der Anderen gesucht wird. Das Nennen von und Informieren über kulturelle Unterschiedlichkeiten setzt oft Assoziationsketten, Denkmuster und Argumentationsweisen in Gang, die fast allesamt oft mit negativen Bewertungen zu tun haben.
- Auch werden auf diese Weise u.U. **kulturdeterministische Erklärungsmodelle unterstützt und rigide Sie-Wir-Dichotomien forciert.**

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

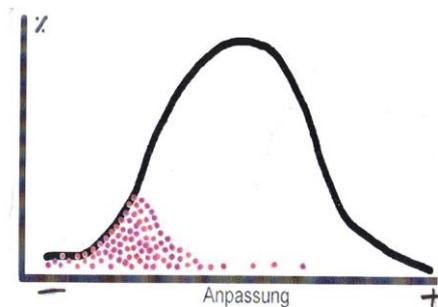
Gefahr und Folgen einer Kulturalisierung

- Der Partner oder die Partnerin wird nicht mehr als Person erlebt, sondern als **Vertreter einer kulturellen Gruppe, und wird entsprechend stereotyp behandelt.**
- **Erlernte Kulturstandards werden zu einem Stereotypaster, das den jeweiligen Gegenüber zu einem kulturabhängigen Gruppenprototyp erstarren lässt und seiner Individualität und damit auch seiner kommunikativen Kompetenz beraubt** (Krewer 1994, 147)
- **Gerade in pädagogischen Arbeitsfeldern kommt es darauf an, das besondere Verhältnis der Individuen zu ihrer Geschichte, ihren Zugehörigkeiten zu möglicherweise verschiedenen kulturellen Gruppen, ihren kulturellen Hintergründen usw. ernst zu nehmen.**

Die Fallen einer kulturalisierenden statt kultursensiblen Herangehensweise

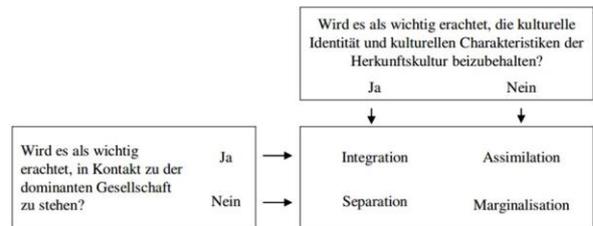
- **Verengt Blick und Handlungsspielräume:** Resignation, Eskalation
- **Verbinden von Defizit –und Ressourcenorientierung:** Was soll verändert werden? Was sind die Ressourcen? = Entwicklung tragbarer Kompromisse
- **Reflexion des eigenen kulturellen und sozialen Hintergrunds**
- **Reflektieren als Fachkraft:** Hinterfragen des Verhältnisses von Kontrolle und Hilfe! Resignation? Eskalation? Idealisierung? Angemessene Befürchtungen? Gleiche Entscheidungen wie bei Familien ohne Flucht- und Migrationsgeschichte?
- **Kriterien für Kinderschutz beibehalten!!!** – dieses Wissen den Eltern vermitteln (z.B. in Kinderschutzfällen den KE den großen Kinderschutzbogen erklären und mit ihnen ausfüllen), gleiches Recht und gleiche Pflichten für Alle! – vorzugsweise: angepasstes Hilfeangebot, Orientierung!

Grenzen einer Generalisierung



Integration vs. Marginalisation

⇒ Akkulturation - das Hineinwachsen einer Person in ihre kulturelle Umwelt vom kanadischen Psychologe John W. Berry



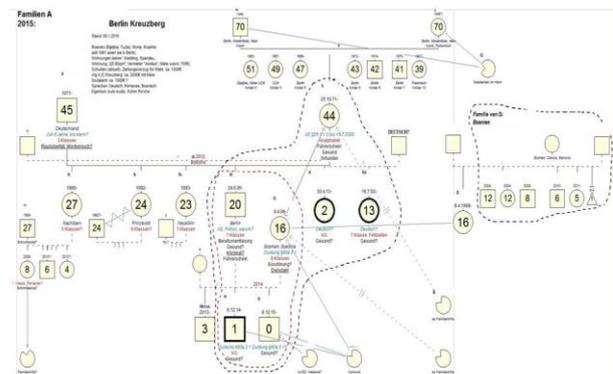
⇒ Änderungen der Einstellungen durch Anpassung: Theorie der **kognitiven Dissonanz** (Festinger)

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Akkulturation>
https://de.wikipedia.org/wiki/Kognitive_Dissonanz

12

Familienorientiert vs. Individualorientiert

- **Kollektive Identität** hat höhere Bedeutung
- **Gemeinschaft sichert das Überleben**, insbesondere die (Groß-)Familie (marginale staatliche Unterstützung)
- **Die funktionierende Gemeinschaft geht vor!** Ihr werden persönliche, individuelle Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Beschwerden untergeordnet.
- **Die Anpassung an die Gemeinschaft gilt als Reife**, sichert soziale Anerkennung (verhindert aber auch das Äußern von persönlichen Wünschen und Beschwerden)
- **Kulturelle Werte sind identitätsstiftend:** Angst vor „Missionierung“!
- **Aberglaube** und übernatürliche Dienste
- **größte Strafe: Ausschluss aus der Gemeinschaft**



TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

www.suedost-ev.de

ivanka.sucic@suedost-ev.de

15

3. Rolle der professionellen Akteure im Kontext transkultureller Arbeit

Aus der Praxis: **Nina Engeler, Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Hannover, und Iryna Sejdi, Vormundin im Institut für transkulturelle Betreuung e.V.**

Theoretischer Input: **Anne-Katrin Keese, ItB e.V. Hannover**



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext

Input und Moderation: Anne-Katrin Keese, Dipl. Pädagogin, ItB Hannover, Vorstandmitglied bvvt

Aus der Praxis: Nina Engeler, Sozialarbeiterin und Amtsvormundin, Landeshauptstadt Hannover
Iryna Sejdi, Vereinsvormundin, ItB Hannover

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Ziele des Fachforums

- Herausarbeitung der besonderen Chancen und Herausforderungen einer transkulturellen Arbeitsweise anhand von Praxisbeispielen
- Klärung und Stärkung einer geeigneten, sowohl für Akteure als auch KlientInnen, erfolgversprechenden Arbeitshaltung

Der Fokus liegt dabei auf der Haltung und den notwendigen Kompetenzen der professionellen Akteure.

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, ItB e.V.



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Voraussetzungen und Kompetenzen für die transkulturelle Arbeit

- Erfahrungen und Kenntnisse mit/ von anderen Kulturen/ Migration und Flucht
 - Wissen um die Bedeutung von Religion
 - Wissen um Normen und Tabus
 - Wissen um die Rolle der Familie
 - Beachtung von Geschlechterrollen
 - Wissen um den familiären Migrationshintergrund
 - Kommunikationskompetenz (u.a. Sprache)
 - Eigene Reflexionsfähigkeit

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Migranten sind nicht gleich, selbst wenn Merkmale gleich sind.

Heterogenität entsteht u.a. durch:

- Unterschiedliche regionale Herkunft
 - Soziale Herkunft
 - Religion
 - Bildung
 - Persönlichkeit
 - Geschlecht
- Individuelle Ressourcen und Lebensläufe

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Individuelle Ungleichheit
=
Hohe Komplexität
=
Hohe reflexive Anforderung an die Professionellen

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Fragen, die sich Professionelle bei einer kultursensiblen Anamnese stellen müssen:

- Wie werden die Probleme geschildert?
 - Mit welchen Bewältigungsstrategien habe ich es zu tun?
- Wie werden geäußerte Probleme von Betroffenen und deren Angehörigen gedeutet?
 - Wie würden die Probleme im Herkunftsland gedeutet werden?
 - Welche Erklärungen für die Situation wurde bislang herangezogen?
 - **Wie bewerte ich die Deutungen und Lösungen anderer?**
 - **Was erlebe ich an deren Deutungen als fremd?**
 - Was kann ich zu einer besseren und erfolgreichen Verständigung beitragen?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Zu klärende Aspekte:

- Identitätskonstruktion der Kinder/Jugendlichen
(Körperkonzepte, Geschlechterrollen, Erziehungskonzepte/-ziele, kollektive Werte und Verhaltensnormen, Konfliktbewältigungsstrategien)
- Erfahrungen mit Staat/ Behörden im Heimatland/ Wissen um rechtliche Möglichkeiten und staatliche Hilfen und deren Auswirkung in der Bundesrepublik Deutschland
 - Erreichen des Migrationsziels (bei UmF oft nicht offen kommuniziert)

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Selbstversuch

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Exemplarische Fälle aus der Praxis

Transkulturelles Arbeiten eine Frage des Herangehens:

- Was macht eine angemessene, transkulturelle Arbeitshaltung aus?
 - Was ist hilfreich?/ Was ist hinderlich?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

 Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

- Informationsbeschaffung im Vorfeld? Ja/nein? Ausreichend?
- Welche Informationen werden beschafft/ sind wichtig?
 - Wie werden Informationen beschafft?
 - Welche Bilder hat man im Kopf?
- Welchen verborgenen Glaubenssätzen folgt man?

➤ **Macht man sich die Existenz der inneren Bilder/Glaubenssätze bewusst?**

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Fall 1

Familie K.:

Bruder/Pflegevater (30, seit 3 Jahren in D) nimmt 5 Geschwistern (8w,10m,12m,14w,16w) auf. Lebt in 1-ZiWhg. Yesiden, Herkunftsland: Irak, Sprache: Kurdisch

Mögliche Fragen:

Wo sehen sie kulturell bedingte Probleme?
Welche nutzbaren Ressourcen könnten in der Familie vorhanden sein?
Wo sehen Sie Grenzen (moralische/rechtliche)? Was kann toleriert werden?
Was sollten Vormund und KSD/ASD tun?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Auflösung:

Was getan wurde ...

Diskussion:

War es der richtige Weg? Wurde alles berücksichtigt? Hätte es bessere Alternativen gegeben?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Fall 2

Fernando S.

Junge (gerade 16), Roma, Herkunftsland: Serbien (dort obdachlos). Waise, Analphabet. Wohnt bei Lebensgefährtin des älteren Bruders in H. Bruder offiziell in GU in Thüringen. 2-ZiWhg für 2 Erw., 3 Kleinkinder und Fernando

Mögliche Fragen:

Wo sehen sie kulturell bedingte Probleme?
Welche nutzbaren Ressourcen könnten in der Familie vorhanden sein?
Wo sehen Sie Grenzen (moralische/rechtliche)? Was kann toleriert werden?
Was sollten Vormund und KSD/ASD tun?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Auflösung:

Was getan wurde ...

Diskussion:

War es der richtige Weg? Wurde alles berücksichtigt? Hätte es bessere Alternativen gegeben?

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Chancen transkultureller Arbeit:

- Aktivierung familienimmanenter Ressourcen
 - Passgenaue Hilfen
 - Akzeptanz

Herausforderungen an die Akteure:

- Hoher Grad eigener Reflexivität
- Vermeidung von hinderlichen Vorurteilen/ Verallgemeinerungen
- Spagat zwischen der Vermeidung grundsätzlicher (Be)Wertung und Festhalten/Umsetzung gültiger Normen

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt



Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt.
Transkulturelle Aspekte der Vormundschaft

Fazit:

Die professionellen Akteure im transkulturellen Kontext sind Vermittler auf unterschiedlichsten Ebenen. Faktoren einer erfolgversprechenden Arbeitshaltung sind:

- Mut zur Neugier
- Mut zum Fragen
- Mut zu eigenen, reflektierten Standpunkten
- Mut zur Komplexität

Fachtagung 17.02.2020, Braunschweig Fachforum 3 Die Rolle der professionellen Akteure im transkulturellen Kontext, © Anne-Katrin Keese, bvvt

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

ReferentInnen

Ali Türk

Dipl.-Sozialwissenschaftler

Berufliche Tätigkeit: Geschäftsführer des Instituts für transkulturelle Betreuung e.V.

Sonstige Aufgaben: Vorsitzender des Vereins Ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderung e.V.; Vorstandsmitglied des Vereins „Bundesverband Vormundschaftstag e.V.“; Vorstandsmitglied des Vereins „Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.“ Hannover; Vorstandsmitglied des „Betreuungsverein Hildesheim e.V.“; Gründungsmitglied der „Fachgruppe Migration und Psychiatrie im Arbeitskreis der Region Hannover“; Mitglied des Klinischen Ethikkomitees (KEK) der Medizinischen Hochschule Hannover; Sprecher des Arbeitskreises der Betreuungsvereine in der Region Hannover; stellvertretender Sprecher des Arbeitskreises der Betreuungsvereine in Niedersachsen.

Kontaktdaten: E-Mail: ali.tuerk[at]bvvt-ev.de

Soner Tuna

Dipl.-Psychologe

Berufliche Tätigkeit: Seit 1998 ist er als rechtspsychologischer und ethnopsychologischer Gutachter (Familienrecht, Strafrecht, Prognose) in eigener Praxis tätig. Zudem arbeitet er als Referent und Trainer für Interkulturelle Kompetenz.

Sonstige Aufgaben: Vorstandstätigkeit im Ethno-Medizinischen Zentrum e.V, Hannover, im Institut für Transkulturelle Betreuung e.V. und bvvt.e.V (Bundesverband Vormundschaftstag).

Kontaktdaten: E-Mail: soner.tuna[at]t-online.de

Henriette Katzenstein

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Berufliche Tätigkeit: Selbständig im Rahmen der Kinder und Jugendhilfe tätig, insbesondere in den Bereichen Vormundschaft und Pflegschaft, Kinderschutz, familiengerichtliches Verfahren, Pflegekinderhilfe und Umgang (Elternkontakt).

Sonstige Aufgaben: Vorsitzende des interdisziplinären Vereins Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft e.V.; Mitglied der interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Reform des Vormundschaftsrechts am BMJV.

Kontaktdaten: E-Mail: igfh[at]igfh.de

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Ulla Wichmann

Familienrichterin

Berufliche Tätigkeit: Von 2014 bis 2016 war sie im Nds. Justizministerium Referentin für Familien- und Betreuungsrecht. Seit Sommer 2017 ist sie Familienrichterin am AG Hannover."

Kontaktdaten: E-Mail: ulla.wichmann[at]justiz.niedersachsen.de

Ivanka Susic

M.A. in Serbistik/Kroastistik, Soziologie und Politikwissenschaft

Berufliche Tätigkeit: Geschäftsführerin des Vereins südost Europa Kultur e.V.

Sonstige Aufgaben: Vorstand des Beirates für Integration und Migration in Berlin Kreuzberg-Friedrichshain

Kontaktdaten: E-Mail: ivanka.susic[at]suedost-ev.de

Anne-Katrin Keese

Diplom Erziehungswissenschaftlerin und Erwachsenenpädagogin, systemische Beraterin

Berufliche Tätigkeit: Seit 2016 Mitarbeiterin im Institut für transkulturelle Betreuung (ItB) e.V. Ihr Tätigkeitsfeld umfasst u.a. Vormundschaften/ Pflegschaften, Beratung, Netzwerkarbeit sowie Fort- und Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen.

Sonstige Aufgaben: Seit 2018 Vorstandsmitglied des bvvt e.V.

Kontaktdaten: E-Mail: anne-katrin.keese[at]itb-ev.de

Nina Engeler

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Berufliche Tätigkeit: Seit 2008 im Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover. Seit 2011 u.a. als Vormundin. 2015 ist sie dort in der Fachstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge tätig.

Kontaktdaten: E-Mail: 51[at]hannover-stadt.de

Iryna Sejdi

Soziologin, Sozialpsychologin (Magister)

Berufliche Tätigkeit: Seit 2012 Vormundin beim Institut für transkulturelle Betreuung e.V.

Kontaktdaten: E-Mail: iryna.sejdi[at]itb-ev.de

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Danksagung

Sehr geehrte TeilnehmerInnen der Fachtagung,

die Fachtagung *Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt* am 17.02.2019 im Hotel Mercure in Braunschweig wurde von den knapp 70 TeilnehmerInnen sehr gut angenommen. Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen und Anregungen für folgende Fachtagungen bekommen.

Der bvvt e.V. möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen TeilnehmerInnen für deren Engagement und aktive Teilnahme bedanken, denn ohne sie wäre der Tag nicht so erfolgreich und angenehm verlaufen.

Ein ganz besonderer Dank geht an die ReferentInnen der Fachvorträge und der Fachforen, die einerseits mit ihrem akademischen Fachwissen und andererseits mit ihren praxisnahen Erfahrungen überzeugen konnten.

Danken möchten wir auch Herrn Joachim Beinkinstadt, Vorstandsvorsitzender des bvvt e.V., der an diesem Tag moderierend durch das Programm geführt hat. Darüber hinaus sind wir allen Mitwirkenden, die im Vorfeld und an dem Tag vor Ort für einen reibungslosen Ablauf der Tagung gesorgt haben, zu besonderem Dank verpflichtet.

Zu guter Letzt möchten wir dem Mercure Hotel in Braunschweig danken, das durch seine Organisation den Grundstein für den reibungslosen Ablauf der Fachtagung gelegt hat. Ein Dankeschön geht auch an die Küche des Mercure Hotels, die uns den ganzen Tag über mit Getränken und Knabbereien und mittags mit einem leckeren Buffet versorgt hat.

In diesem Sinne freuen wir uns auf baldige Neuauflage der Fachtagung und hoffen, dass auch diese genauso informativ und lehrreich sein wird.

Sie alle haben geholfen, dass diese Tagung in allerbesten Erinnerung bleiben wird!

In froher Erwartung auf die nächste Fachtagung verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Joachim Beinkinstadt (Vorsitzender bvvt e.V.)

Ali Türk (stellvertretender Vorsitzender bvvt e.V.)

Anne-Katrin Keese (stellvertretende Vorsitzende bvvt e.V.)

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: **Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt**

Veranstalter

Bundesverband Vormundschaftstag e.V.



Der Bundesverband Vormundschaftstag e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die Wissenschaft, Lehre, Forschung und Praxis auf dem Gebiet des Vormundschaftswesens voranzutreiben. Zu diesem Zweck fördert er den Dialog, die Zusammenarbeit, die Qualitätsentwicklung, die Qualitätsprüfung, das Qualitätsmanagement und die Fortbildung

der im Rahmen des Vormundschaftswesens engagierten Akteure sowie den Austausch fachlicher Erfahrungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Kontakt: www.bvvt-ev.de

Institut für transkulturelle Betreuung e.V.



Als Vorreiter in Niedersachsen befasst sich das Institut für transkulturelle Betreuung e.V. (ItB) seit vielen Jahren mit den Herausforderungen des Vormundschaftswesens mit dem Ziel, die Qualität in der Vormundschaftsarbeit zu fördern und zu fordern. Seit 2010 ist das ItB ein anerkannter Vormundschaftsverein, der Vormundschaften

für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund führt. Bei der Führung der Vormundschaften ist es für das ItB besonders wichtig, die Mündel zu beteiligen und deren Individualität zu berücksichtigen. Seit 1994 ist das ItB landesweit als Betreuungsverein anerkannt.

Kontakt: www.itb-ev.de

Betreuungsverein Hildesheim e.V.



Seit der Betreuungsverein Hildesheim Anfang 2010 durch das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie die Erlaubnis zur Führung von Vormundschaften erhalten hat, werden Vormundschaften von den MitarbeiterInnen übernommen. Darüber hinaus engagiert sich der BtV Hildesheim in der Beratung, Gewinnung und Fortbildung

von ehrenamtlichen VormünderInnen. Seit 1992 ist der BtV für die Übernahme von rechtlichen Betreuungen im Raum Hildesheim anerkannt.

Kontakt: www.betreuungsverein-hildesheim.de

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.



**Ethno
Medizinisches
Zentrum e.V.**

Migration. Service. Gesundheit.

Das Ethno-Medizinische Zentrum e. V. (EMZ) ist eine gemeinnützige Einrichtung, deren Ziele die interkulturelle Gesundheitsförderung und die „gesunde Integration“ von MigrantInnen in Deutschland sind. Seit 1989 setzt sich das Zentrum mit verschiedenen Projekten

für die Teilhabe und Chancengleichheit von MigrantInnen bei der Nutzung der Angebote des Gesundheitssystems ein.

Kontakt: www.ethno-medizinisches-zentrum.de

Deutsches Institut für Heimerziehungsforschung gGmbH



Deutsches Institut für
Heimerziehungsforschung
gGmbH

Das Deutsche Institut für Heimerziehungsforschung (DIH) ist ein gemeinnütziges Institut und besteht seit 2013. Das DIH dient der Förderung der Wissenschaft und Forschung. Fördergegenstand ist die Heimerziehung im weitesten Sinne. Zum einen ist die Aufarbeitung und Geschichte von Erziehungseinrichtungen ein Bestandteil der Arbeit des DIH. Zum anderen soll der Blick auf diejenigen Forschungsfelder gerichtet werden, die für die Lehre und Ausbildung der Sozialen Arbeit wichtig sind. Es geht hierbei um sämtliche Formen nicht-familiärer Lebensbereiche und insbesondere um die Fragen der sozialisationstheoretischen Faktoren solcher Institutionen, ihrer biographischen Folgen und deren Verarbeitung.

Kontakt: www.dih.berlin

Evangelische Hochschule Berlin



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) ist eine moderne und leistungsorientierte Ausbildungs- und Forschungsinstitution für Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie für kirchliche und diakonische Organisationen. Die anerkannt hohe Ausbildungsqualität der EHB ist geprägt durch eine intensive und fachlich professionelle Betreuung in den Studiengängen sowie eine ausgewiesene Kompetenz in den gesellschaftlichen

Bereichen Kultur und Religion. Die Hochschule gilt als kompetente Partnerin für praxisorientierte Lehre und für anwendungsorientierte Forschung im Bildungsmarkt.

Kontakt: www.eh-berlin.de

TAGUNGSDOKUMENTATION

Fachtagung: Das Fremde bleibt fremd, bis man es kennt

südost Europa Kultur e.V.



südost Europa Kultur e.V. verbindet psycho-soziale Arbeit, kulturelle Aktivitäten und gesellschaftliches Engagement zu einem Gesamtkonzept. Wir stehen für Integration durch Beratung, Betreuung, Bildung und Beschäftigung. Tief verbunden fühlen wir uns Flüchtlingen, die der besonderen Unterstützung bedürfen. Wir sehen uns der Förderung von Völkerverständigung, Frieden und Demokratie verpflichtet und unsere Arbeit richtet sich explizit gegen Nationalismus, Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art.

Kontakt: www.suedost-ev.de

Vormundschaften Tutela Berlin e.V.



Tutela e.V. ist ein staatlich anerkannter Vormundschaftsverein gemäß § 54 SGB VIII. Unsere Mitarbeiter übernehmen Vormundschaften oder Pflegschaften für Kinder und Jugendliche. Vormundschaft umfasst die gesamte elterliche Sorge, welche sich aus Personensorge (z.B. Aufenthaltsbestimmungsrecht, Gesundheitsorge oder Bildungsangelegenheiten) und Vermögenssorge zusammensetzt.

Wenn nur ein Teil der elterlichen Sorge übernommen wird, spricht man von Pflegschaft. Wir sind ein interdisziplinäres Team aus den Fachbereichen Sozialpädagogik/soziale Arbeit/Heilpädagogik, Recht, Betriebswirtschaft, Psychologie, Pädagogik/Training und Vermögensanlage/Anlageberatung mit jeweils jahrelanger Erfahrung auf diesen Gebieten.

Kontakt: www.tutela-berlin.de